



Tadellos im Zusammenspiel überzeugt das „CSM“ seinem inzwischen besonderen, intimen Klang. FOTO: JURMANN

Kommt nun bald eine ganze Barockoper?

„Concerto Stella Matutina“ zeigt Möglichkeiten seiner Weiterentwicklung auf.

GÖTZIS. (ju) Das Niveau ist gewohnt exzellent, die Spannung groß, das Risiko trotzdem überschaubar - der international renommierte Barockoboist Alfredo Bernardini ist bei seinem vierten Auftritt mit dem „Concerto Stella Matutina“ längst so etwas wie der Erste Gastdirigent. Das zweite Abokonzert in Götzis AMBACH erstarrt deswegen noch lange nicht zur Routine, dennoch muss noch eine Überraschung her.

Die kommt freilich erst bei der Zugabe, die vom restlos ausabonnierten Saal stürmisch gefordert wird. Da lassen nun diese in ihrer Musik sonst so sehr auf Korrektheit und Seriosität bedachten Musiker so richtig „die Sau raus“, maskieren sich und illustrieren so als kleine Gruppe in einer kurzen Inszenierung mit Verfolgungsjagden quer durch den Saal das Dacapo einer Purcell-Suite. Nachdem auch in der Vergangenheit schon öfters Instrumentales und Arien aus Barockopern zu hören waren, könnte dies ein erster Hinweis auf geplante szenische Weiterentwicklungen bei „CSM“ sein.

Im Übrigen ist das erfolgsgewohnte Orchester mit seinem Gast wieder ein Herz und eine Seele. In seiner stressigen Dreifach-Funktion als Dirigent, Solist und Moderator bleibt der 54-Jährige

völlig gelassen. Er nimmt sich beim Dirigieren als Primus inter pares stets bescheiden zurück. Auch als Solist in Alessandro Marcellos Oboenkonzert scheint Bernardini alles wie von selbst zu gelingen, authentisch in der Stilistik, mit weichem, gar nicht nervig näselndem Ton, großer Legatokultur und technischer Brillanz.

Ehrenvolle Berufung

Tadellos im Zusammenspiel und seinem inzwischen besonderen, intimen Klang auch das Orchester, auch wenn es diesmal durch eine dreimonatige ehrenvolle Berufung an das Renommier-Festival im englischen Glyndebourne den Ausfall seiner Konzertmeisterin Silvia Schweinberger zu verkraften hat. Fani Vovoni rückt nach und macht ihre Sache ausgezeichnet. Besonders reizvoll in der dichten Korrespondenz zwischen Streicher-Tutti und Bläser-Concertino diesmal Georg Muffats schillerndes, mit schmerzhaften Vorhalten besetztes Concerto „Dulce Somnium“. In einer abendlichen Suite von Johann Joseph Fux findet das Thema seine Fortsetzung mit Barbara Fischer, die an ihrem Kontrabass einen barocken Schnarcher zu imitieren hat. Eine Reverenz ans Publikum ist Pachelbels Allzeit-Kanon D-Dur, delikater nur mit drei Violinen und Continuo zelebriert.

⚡ Nächstes Konzert: 5. Juli, 20 Uhr, Montforthaus Feldkirch „Arena – Musikalische Duelle“